Im Familienzentrum tauschen sich Eltern und Kinder unterschiedlicher Herkunft aus

Daniela Schlecht ist die Koordinatorin der Angebote im Familienzentrum Zofingen. Die einstige Pflegefachfrau hat viele Ideen eingebracht.

Janine Müller

Es ist still im Familienzentrum an diesem Nachmittag mitten in den Sommerferien. Draussen brennt die Sonne, drinnen versucht Daniela Schlecht mit kurzem Lüften die Hitze aus den Räumen zu bekommen. «Normalerweise ist es hier sehr lebendig», sagt sie und lacht. In der Luft hängt ein leichter Geruch von feuchtem Ton. Dieser wird für das aktuelle Atelierprojekt der 45-jährigen Koordinatorin des Familienzentrums gebraucht.

In der Wohnung über der Stadtsaalturnhalle in Zofingen ist seit 2019 das Familienzentrum untergebracht. Die Frau mit den blonden Locken hat seither die Koordination der Angebote und der Anliegen der Menschen inne. Ursprünglich lernte die Bernerin Daniela Schlecht Pflegefachfrau. Sie arbeitete nach der Ausbildung allerdings nur zwei Jahre in der Akutpflege. Rasch merkte sie, dass sie sich vor allem für die Menschen in ihren unterschiedlichsten Lebenslagen interessiert und weniger für die medizinischen Aspekte. Und so wechselte sie in ein Hospiz in Zürich, wo sie Palliativpflege und Sterbebegleitung machte. Später arbeitete sie in einer Walk-in-Klinik für Randständige an der Zürcher Langstrasse, wo sie mit Drogensüchtigen und Prostituierten in Kontakt kam.

In Tansania merkte sie, dass ihr Kinder am Herzen liegen

In dieser Zeit ist Daniela Schlecht auch viel gereist. In ihr wuchs der Wunsch, dereinst auch mal im Ausland zu arbeiten. Es ergab sich, dass sie für ein Jahr nach Tansania ging und dort in der Entwicklungszusammenarbeit tätig war. Im ostafrikanischen Land war sie unter anderem für die psychosoziale Begleitung von Kindern zuständig. «Da merkte ich, dass ich am liebsten mit Kindern zusammenarbeiten würde», sagt sie am grossen Tisch im Kursraum des Familienzentrums.

Als sie mit ihrem Partner aus familiären Gründen – sie war schwanger mit ihrer Tochter – nach Zofingen in die Altstadt zog, ergab sich daraufhin bald diese Möglichkeit. Mit ihrer Tochter besuchte sie den Minitreff des Integrationsnetzes Zofingen. Bald wurde sie angefragt, ob sie nicht auch die Leitung übernehmen möchte. «So bin ich reingerutscht», sagt Daniela Schlecht. Später arbeitete sie in der Projektgruppe mit, welche das Familienzentrum initiiert hat. Als klar war, dass das Familienzentrum im Rahmen einer Pilotphase umgesetzt werden soll, wurde sie angefragt, ob sie die Koordination übernehmen möchte. Zusätzlich arbeitet Daniela Schlecht noch im Team der Krabbelgruppe mit und hat inzwischen die CAS-Ausbildung Kulturelle Bildung besucht. Die Kreativitätsförderung bei den Kleinsten steht nun auch im Zentrum des neuen Angebotes MiniKreativ, das Daniela Schlecht seit diesem Frühling leitet. Auch ein kleines Atelier hat Daniela Schlecht im Familienzentrum aufgebaut. Dieses steht allen Besuchenden während allen offenen Angeboten zur Verfügung. Aktuell liegt ein grosser Tonhaufen auf einem Tisch. Die Kinder sind frei darin, was sie damit machen wollen.

Keine Spielzeuge, die vorgeben, was zu tun ist

Frei sind die Kinder auch im gegenüberliegenden Spielzimmer. Seit einiger Zeit gibt es hier keine Spielzeuge mehr, die vorgeben, was damit zu tun ist. Plastiktelefone oder eine Spielküche wurden aus dem Zimmer entfernt. «Hier können die Kinder mit einfachen Materialien wie beispielsweise Seilen, Kartonröhren oder Tüchern fantasievoll kreativ spielen», sagt Daniela Schlecht.

Im Familienzentrum treffen die unterschiedlichsten Kulturen aufeinander. Umso wichtiger ist es Daniela Schlecht, dass eine Offenheit herrscht. «Die Menschen sollen sich hier wohlfühlen, damit sie sich auch öffnen können», sagt sie. Der Umgang untereinander sei unkompliziert. Die Herkunft spiele keine Rolle, bei den Kindern sowieso nicht. «Die Kinder sind ein praktischer Türöffner. Sie kennen keine Scheu», ergänzt sie. «Würden wir Erwachsenen nur den Kindern mehr abschauen, wäre so vieles so viel einfacher.» Wenn sie den unkomplizierten Umgang zwischen den Kindern beobachte, gehe ihr das Herz auf. «Im Spiel und im kreativen Tun gibt es immer eine gemeinsame Sprache.» Im Familienzentrum kommen Eltern, vornehmlich Mütter, aus den unterschiedlichsten Kulturen und mit diversen sozialen Hintergründen in Kontakt, tauschen ihre Erfahrungen und Alltagsprobleme aus. Gleichzeitig können sie während der verschiedenen Angebote bei der Mütter- und Väterberatung vorbeischauen oder die Heilpädagogin der StiftungNetz konsultieren.

Räumlich stösst das Zentrum an die Grenze

Bis zu 30 Erwachsene mit ihren Kindern schauen jeweils in den Angeboten vorbei. «Räumlich stossen wir so zwar immer wieder an die Grenze», gibt Daniela Schlecht zu bedenken. Das Team bemühe sich jedoch, auf die Erwachsenen einzugehen, um herauszufinden, ob ein Verweis an eine Fachperson nötig ist. «Im Familienzentrum bieten verschiedene Fachpersonen der Frühen Kindheit ihre Angebote an. Dadurch entstehen wertvolle Synergien, wir kennen die Familien und können präventiv arbeiten», sagt Schlecht. Dieser frühe und umfassende Zugang erleichtere die Integration der Kinder und der ganzen Familie. Daniela Schlecht träumt davon, das Familienzentrum einst auszubauen.

Diese Träume wachsen, wenn sie nach der quirligen Zeit im Familienzentrum hin und wieder einen Spaziergang im Wald geniesst oder im heimischen Garten arbeitet. Doch auch zu Hause ist bei Daniela Schlecht und ihrem Partner viel los. Zur eigenen Tochter stossen acht Kinder, die sie als Tagesmutter betreut. Sie hat sich in diesem Bereich selbstständig gemacht, weil sie gemerkt hat, dass es an solchen Angeboten fehlt. Auch als Selbstständige lanciert sie immer wieder neue Projekte zum Thema Kreativitätsförderung. Sei es zuhause in ihrem Kinderatelier oder im Auftrag im Rahmen von Events.

Das Familienzentrum dürfte spätestens am 17. September stärker in den Fokus rücken. Dann nämlich findet im Kanton Aargau der erste Familientag statt. Die Vorbereitungen im Team rund um Daniela Schlecht sind bereits im Gang. Von 10 bis 17 Uhr gibt es an diesem Tag unzählige Angebote und Attraktionen für Kinder und ihre Familien.

Serie

2022 feiert der Regionalverband zofingenregio sein 40-Jahr-Jubiläum. In einer Porträtserie stellt das Zofinger Tagblatt in diesem Jahr in regelmässigen Abständen Personen vor, die sich im Bereich der Integration in der Region engagieren. Folgende Porträts sind bereits erschienen: Maria Weber und Larissa Bieli, Elena Häusler, Geraldine Rosenkranz, Daniela Scheidegger, Seyma Sarikaya sowie Cheyenne Malici und Monika Lehmann.

Daniela Schlecht, 45, ist Koordinatorin im Familienzentrum in Zofingen. Im Atelier animiert sie die Kleinsten zu Kreativität. Bild: Janine Müller

Das Familienzentrum und Zofingenregio Integration

Das Familienzentrum ist ein Treffpunkt für Eltern und Bezugspersonen mit ihren Kindern von 0 bis 6 Jahren. Hier haben Eltern und Bezugspersonen die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen, Fachpersonen zu treffen und Fragen untereinander zu diskutieren, während die Kinder gemeinsam spielen. Das Familienzentrum bietet in der Regel von Montag bis Samstag diverse Angebote. Es ist ein Projekt der Stadt Zofingen, Bereich Kind Jugend Familie Alter, sowie verschiedener Akteurinnen und Akteure. Zu diesen gehören beispielsweise die Mütter- und Väterberatung, die StiftungNetz, die machbar BildungsGmbH und das Integrationsnetz Zofingen. Die Zusammenarbeit mit Zofingenregio Integration ist eng. Das Familienzentrum ist eine Schnittstelle. Die Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten, die hier geäussert werden, trägt das Team des Familienzentrums weiter an die Regionale Integrationsfachstelle. Und auch umgekehrt: Ideen der Fachstelle werden im Familienzentrum umgesetzt.

Infos: www.familienzentrum-zofingen.ch

«Würden wir Erwachsenen nur den Kindern mehr abschauen, wäre so vieles so viel einfacher.»

Daniela Schlecht
Koordinatorin
Familienzentrum Zofingen